

Intensives Seelen-Triptychon

Die Theater-AG des Platen-Gymnasiums setzte sich mit den extremen Emotionen junger Menschen auseinander



Beschriftete Masken machten die Probleme junger Menschen plakativ sichtbar. Foto: Jannic Hofmuth

Ansbach – Der Begriff Triptychon bezeichnet ein dreiteiliges Kunstwerk. Meist sind damit mächtige Altäre mit Seitenflügeln gemeint. Die Theater-AG des Ansbacher Platen-Gymnasiums zeigte in dem Stück "Triptychon Seele – Gesichter des inneren Lebens" die extremen Fragmente des menschlichen Gefühlschaos.

Ein experimentelles Körper-, Tanz- und Fragmenttheaterstück, das ohne Rahmehandlung der vollen Bandbreite der Emotionen Körper und Gesichter gibt. Klingt kompliziert. In der Umsetzung war es vor allem eins: intensiv. Egal ob Kampfsportinszenierung, die sich als Schachspiel der Gefühle zeigte, oder das Stimmengewirr, das dem Büroarbeiter mehr Kaffee verspricht und gleichzeitig weniger Koffein fordert.

Die Platen-Halle füllte sich Szene für Szene bis zur völligen Reizüberflutung mit Eindrücken. Das zentralste Element der Inszenierung war die Darstellung der Körper. Bis zu 20 Darstellende bewegten sich gleichzeitig auf der Bühne und bildeten martialische Formationen oder schwebten durch filigrane Ballettandeutungen.

Leiter der Theater-AG ist Ilya R. Kland, der auch das Konzept für das Seelen-Triptychon entwickelt hat. Die Dramaturgie übernahm bei dem Projekt eine ehemalige Schülerin des Platen-Gymnasiums: Eva-Marie Seidel, die auch schon für das Gostner Hoftheater gearbeitet hat. Das engagierte Theaterteam versuchte, mit der Produktion die Gefühlswelt junger Menschen erlebbar zu machen. Da diese naturgemäß rasant und unübersichtlich ist, fühlte sich das Stück stellenweise an wie ein etwas zu schnell durchlaufendes Daumenkino.

Irgendwo zwischen den davonflatternden Szenen versteckten sich Anspielungen auf Goethe, Shakespeare und Hesse. Neben einzelnen Zitaten gab sich nur das Finale mit der Talkshow "Werther live" als Hommage zu erkennen. Die meisten Andeutungen verblassten vor dem Hintergrund der Identitätsfindung, des Leistungsdrucks und der vielen anderen Probleme, die in den drei Akten des Triptychons Raum bekamen.

Die Möglichkeit, diese Probleme nicht in Form von Dialogen, sondern durch das rasanten Zusammenspiel von Tanz, Musik und Gruppenbewegung zu behandeln, ergab sich vor allem durch die ungewöhnlich hohe Zahl an Darstellenden. 65 Schülerinnen und Schüler im Alter ab etwa 15 Jahren arbeiteten an der Inszenierung mit. Ein ausgefallenes Bühnenbild und schnelle Szenenwechsel legten eine Zündschnur, an der entlang eine Emotionsexplosion die nächste jagte.

Am Ende standen Fragen im Raum. Zum Beispiel: Was macht echte Freundschaft aus? Welche Rolle spiele ich in der Welt? Wie kann in einer Leistungsgesellschaft Vertrauen und Zuneigung entstehen? Wer sich schon mal von der komplizierten Handlung eines Theaterstückes überfordert gefühlt hat, der konnte sich von der Theater-AG des Platen-Gymnasiums davon überzeugen lassen, dass dieses Gefühl auch völlig ohne Handlung entstehen kann. Aber was will man sagen? Jugend ist eben kompliziert.